

wirtschaft. Durch die Flurbereinigungen und die fortschreitende Mechanisierung der Betriebe fallen die Hecken und Baumgruppen; die Moore sind durch geplante Trockenlegungen gefährdet.

Man schmäht heute mit Recht die Zeit des Liberalismus. Aber — Hand aufs Herz — ist es nicht kapitalistisch gedacht, wenn man die schönste Landschaft zu opfern bereit ist — von Kriegsnotwendigkeiten abgesehen —, um sie zum eigenen Vorteil wirtschaftlich nutzen zu können?

Der leidenschaftliche Ruf aller Ostmärker, die ihr Land wirklich lieben, müßte lauten: „Habt Ehrfurcht vor unserer herrlichen Landschaft! Wir wollen kein Industrieland werden, wir wollen der Garten des Deutschen Reiches bleiben, zum Wohle aller Deutschen!“

## Naturschutz und Schule.\*)

### Anregungen für den Unterricht im Monat Feber.

Der diesjährige, bis Ende Jänner schneearme Winter hat uns eine für das kulturelle Bewußtsein der Bewohner, insbesondere unserer Dörfer und Märkte, nicht sehr ehrende Unsitte so recht eindringlich vor Augen geführt.

Die unbelaubten Bäume und Sträucher lassen, unverhüllt vom alles ausgleichenden Schnee an verschiedensten, oft sonst durchaus anziehenden Stellen der Ortslage das erbärmlichste Gerümpel in seiner ganzen, den Landschaftseindruck schwer störenden Häßlichkeit hervortreten. Die aus Luftschutzgründen erfolgten Bodenentrümpelungen haben das ihre zur Steigerung der Verunstaltungen beigetragen.

Wir benützen einen schneefreien Tag und führen unsere Schüler oder Schülerinnen an einen solchen, leider in jedem Orte zu findenden Platz.

Was liegt da alles herum. Für die Schüler wird sich aus dem Frage- und Antwortspiel ein lebhaftes Interesse an all den Dingen entwickeln. Sie werden noch ziemlich ganze Stücke rasch, Scherben mit mehr weniger Mühe erkennen. Allen Haushaltgegenständen in unbrauchbarem Zustande, Fetzen, Papier, Draht, Nägeln, Baumaterialresten u. v. a. bis zu Knochen und Tierkadavern begegnen wir.

Es kommt uns aber heute nicht darauf an, festzustellen, wozu dies alles einmal gedient hat, sondern warum man es in so unordentlicher Weise weggeworfen und liegen gelassen hat.

\*) Beiträge und Anregungen für diese Rubrik sind stets erwünscht.

Wir beginnen mit den Kindern in der Betrachtung des ganzen Abfallhaufens zu sortieren.

Einmal alle Eisenteile: Kannen, Kübel, Blechtöpfe, Hafendeckel, Blechschachteln jeder Art, Draht, Nägel usw. — es wird sich unschwer sehr viel mehr derartiges feststellen lassen — wären gut für die Altmetallsammlung zu verwerten.

Papier, Fetzen, Spinnstoffreste, Schnüre usw. könnte, statt sie wegzuworfen und die Landschaft zu entstellen, jeder der Altmaterialsammlung der Schule zuwenden.

Schlecht gewordene Lebensmittel wie Kartoffel, Zwiebel, Rüben u. a. hierher zu werfen, ist geradezu ein Frevel. Hat man nicht selbst einen Garten, dann gibt man sie dem nächsten Gartenbesitzer zum kompostieren. All das ist ja werdender Dünger, der gut verrottet beste Wachstumsförderung bringt.

So wird zum Schluß nur wenig (Topf- und Glasscherben u. dgl.) übrig sein, was wirklicher unverwertbarer Abfall ist und bleibt.

Wir nehmen uns vor und gehen beim nächsten schneefreien Tag an die Arbeit:

1. Von dem Abfallhaufen nehmen wir alle Eisenreste weg und führen sie mit Handwagen an eine Schrotsammelstelle.

2. Alles Messing, Kupfer und andere Metalle suchen wir gesondert heraus und verleiben es dieser unserer Altmetallsammlung ein.

3. Papier, Fetzen usw. tragen wir mit Hilfe von Stöcken, in die wir im Handfertigkeitsunterricht je einen Nagel geschlagen und zugespitzt haben, auf einen Haufen an Ort und Stelle zusammen. Sie für Sammelzwecke zu verwerten, wird meist zu unappetitlich sein. Wir verbrennen sie unter Beachtung aller Vorsicht.

4. Den Rest an Gerümpel scharren wir in eine an Ort und Stelle gegrabene flache Grube und überdecken ihn mit Erde. Das Frühjahr wird durch die aufkeimende Pflanzenwelt den Platz seiner Häßlichkeit entkleiden und der Landschaft erträglich einfügen.

Damit sind wir aber nicht zufrieden. Wir richten einen Sammeldienst unserer Jugend ein, der wöchentlich einmal unter Verwendung eines kleinen Handwägelchens alle Haushalte des Schulsprengels, soweit leicht erreichbar, abklappert und das mitnimmt, was brauchbar ist; zugleich sagen die Schüler in allen Haushalten, wo unverwertbarer Abfall (Scherben usw.) hinzugeben sind.

Den Platz macht der Lehrer mit dem Bürgermeister aus und läßt von den Schülern unter seiner Aufsicht eine seichte Grube ausheben. In sie wird alles gelenkt. Ist die Grube voll, wird sie zugeschüttet.

Jedenfalls erfolgt dies vor der Reisezeit im Mai.

Das ist Landschaftspflege der Tat, für die Einwohner, Ausflügler und Sommergäste voll des Lobes und der Anerkennung sein werden. Sch.

## Naturkunde.

### Kleine Nachrichten.

#### Die deutschen Höhlen und Schaubergwerke als Luftschutzräume.

B. Lange, Reichsbundführer der Deutschen Höhlen und Schaubergwerke in Rübeland (Harz) macht in Nr. 17 der Zeitschrift „Die Sirene“ interessante Mitteilungen: „Die berühmte Lurgrotte (Tropfsteinhöhle) in der Steiermark, dient als Luftschutzraum für die Einwohner der Orte Semriach und Peggau. In der angenehmen Lage, derart sichere Räume als Schutz gegen Luftangriffe zur Verfügung zu haben, sind im Reiche zahlreiche Orte. Die ausgedehnten Säle und Gänge in den deutschen Höhlen und Schaubergwerken genügen zumeist, die gesamte Bevölkerung der betreffenden Orte bei Fliegeralarm aufzunehmen, und findige Verwaltungen solcher Naturwunder haben sich bereits von Anfang des Krieges an damit beschäftigt, die Höhlenräume als Luftschutzräume herzurichten. So hat beispielsweise die Gemeinde Rübeland schon bei Kriegsbeginn die Räume der Baumannshöhle zum Luftschutzraum gemacht. Neben den erforderlichen Türabschlüssen bei Gasangriffen und den sanitären Einrichtungen ist für die gesamte Einwohnerschaft für Sitzgelegenheit während des Fliegeralarms gesorgt. Ebenso können alle Räume gut beleuchtet werden, ohne daß ein Lichtschein nach außen dringt. Selbstverständlich sind die Höhlenräume längst nicht voll angefüllt, wenn die Einwohnerschaft sich bei Alarm darinnen versammelt. Die starken Felsendecken über den Höhlen bilden einen unbedingt sicheren Schutz gegen jeden Angriff. Daneben ist die Belüftung der Höhlenräume derart günstig, daß die Zeit des Aufenthaltes nicht beschränkt ist.

Und so haben wir in zahlreichen Orten diese Vergünstigung, vom Bau besonderer Luftschutzräume absehen zu können, allerdings nur insoweit, als die Höhlen und Schaubergwerke so günstig zu dem bewohnten Ortsteil liegen, daß sie von den Bewohnern in kürzester Zeit erreicht werden können. Erfreulicherweise ist das zumeist der Fall.

Die Flora Salzburgs hat, wie uns Herr Oberlehrer Franz Fischer in Elsbethen mitteilt, über die Arbeiten F. Vierhappers hinaus einen Abschluß durch ein dreibändiges Werk gefunden, das mit einem Stabe von Salzburger Floristen Hofr. Dipl.-Ing. Friedrich Leeder 1942 abschloß und vor seinem bald darauf erfolgten Tode der zool.-botan. Arbeitsgemeinschaft im Haus der Natur zur vorläufigen Verwahrung übergab. Dort ist die Arbeit bis zu ihrer Drucklegung nach Kriegsende Fachleuten zugänglich.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: [1944 2](#)

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monat Feber 12-14](#)